

«Die politische Komponente kann man nicht üben»

Er startet mit Energie in den Tag, wenn er morgens eine gute Idee hat: Bei **Liechtensteins Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini** überwiegt «nach einem verrückten Jahr» auch 2021 die Hoffnung und die Zuversicht. Dass nun Impfungen zur Verfügung stehen, öffnet für ihn den Pfad für den Ausweg aus der Covid-19-Krise.

Gabi Eberle
geberle@medienhaus.li

Wie sind Sie ins neue Jahr gestartet, Herr Pedrazzini?

Mauro Pedrazzini, zuständiger Regierungsrat für das Ministerium für Gesundheit: Zu Hause. Wir haben gut gegessen und auf das verrückte 2020 angestossen.

Voller Tatendrang oder coronamüde?

Wir sind jetzt dabei, die Impfungen zu organisieren. Das erfüllt alle mit Tatendrang, denn jetzt können wir endlich an der Lösung arbeiten. Es ist viel Aufwand und ein längeres Projekt, aber die Motivation ist bei allen Beteiligten sehr hoch.

Die Raunächte, die zwölf heiligen Nächte zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstag, gelten als Losnächte. «Achte in dieser Zeit besonders auf Deine Träume, denn man sagt, dass diese Träume im jeweils dazugehörigen Monat in Erfüllung gehen.» Was haben Sie geträumt?

Ich führe keine Aufzeichnungen über meine Träume und kann mich nur selten an sie erinnern. Meine Gedanken beim Aufwachen gelten oft der Lösung konkreter Probleme und ich kann mit Energie in den Tag starten, wenn ich morgens eine gute Idee habe.

2020 war hinsichtlich Covid-19 wohl so etwas wie eine Gratwanderung ohne Netz und doppelten Boden.

Pandemien sind sehr seltene Ereignisse. Es gibt eine technische Komponente, die kann man üben, und man kann auch Material an Lager legen. Aber die politische Komponente kann man nicht üben. Es ist schon sehr lange her, dass Regierungen in Mitteleuropa derart weitreichende Beschränkungen erlassen mussten. Das sind wir in unserer Gesellschaft mit unse-

ren grossen persönlichen Freiheiten nicht gewohnt und das brauchte einiges an Überwindung, aber es war nötig und ist leider immer noch nötig. Wenn jemand mir beim letzten Jahreswechsel gesagt hätte, welche Einschränkungen wir unseren Einwohnerinnen und Einwohnern im Jahr 2020 zumuten mussten, ich hätte ihn für verrückt erklärt.

2021 ist verbunden mit grossen Sorgen und ebenso grossen Hoffnungen. Was überwiegt bei Ihnen?

Wir haben jetzt endlich Impfungen zur Verfügung, das öffnet den Pfad für den Ausweg aus dieser Krise. In diesem Sinn

«Es gibt immer mehr zu tun als Zeit zur Verfügung steht.»

Mauro Pedrazzini
Gesellschaftsminister

überwiegt bei mir die Hoffnung und die Zuversicht. Allerdings braucht es noch etwas Geduld, bis die breite Bevölkerung geimpft werden kann, und wir dürfen es auf den letzten Metern jetzt nicht verderben. Neben dem gesundheitlichen gibt es auch den wirtschaftlichen Aspekt. Momentan befinden sich Teile der Wirtschaft in einer Art künstlichem Koma. Einige Unternehmen sind geschlossen und werden mit staatlichen Geldern am Leben erhalten. Aber nach der Aufhebung der Massnahmen werden diese Unterstützungsleistungen schrittweise aufhören. Das wird für einige Unternehmen eine sehr kritische Phase werden.



Impfstart ist der 18. Januar, die Massnahmen – geschlossene Restaurants usw. – werden bis 24. Januar verlängert. Macht die Schweiz bis Ende Februar zu, zieht Liechtenstein mit. Wirtschaftlicher GAU oder die richtige Entscheidung?

Das ist leider eine notwendige Entscheidung. Unsere Zahlen an Weihnachten waren extrem hoch und sie gehen nur langsam zurück. Es wäre noch zu früh, jetzt die Massnahmen aufzuheben, sie müssen weiter wirken, bis die Zahlen deutlich tiefer sind. Die Regierung hat natürlich auch die Massnahmen zur Unterstützung der Wirtschaft verlängert, damit wenigstens finanziell Unterstützung geboten werden kann.

Hat die Politik noch die Kraft, die Menschen zusammenzuhalten? Wird sie das Land und seine Menschen zusammenbringen oder auseinandertreiben?

Ich denke, dass der durch die Impfungen aufgezeigte Pfad die Menschen eher eint und optimistisch stimmt. Eine Gefahr sehe ich aber darin, dass dieser Optimismus zu einem laschen Umgang mit den Schutzmassnahmen führt und wir hohe Ansteckungszahlen bekommen, bevor die Impfung sich positiv auf die epi-

demologische Lage auswirken kann. Wir müssen also weiter zur Vorsicht mahnen, auch wenn die Leute derartige Ermahnungen schon nicht mehr hören können.

Sie sind 55 Jahre alt, Sternzeichen Zwillinge. Diese gelten einerseits als betriebsam, flexibel, objektiv, überzeugend, andererseits als ruhelos, stressanfällig, ungeduldig. Ihr Lebensmotto: Ich denke! Ich weiss! Ich kommuniziere!

Horoskope haben immer etwas Schmeichelhaftes, das ist wohl ihr Zweck. Ruhelos und ungeduldig muss man sein als Politiker, denn die Legislaturperioden sind kurz, und wenn man etwas umsetzen will, dann darf man nicht trödeln. Ich gehe Probleme fokussiert an, orientiere mich am Resultat und kann gut Prioritäten setzen, aber bei allem Bemühen um gute Organisation gibt es immer mehr zu tun als Zeit zur Verfügung steht. In diesem Sinne sind Stressphasen keine Seltenheit und das vergangene Jahr hatte es diesbezüglich wirklich in sich. Ich denke aber, dass es in diesen Phasen wichtig ist, für sich selbst zu wissen, wo der Bereich der kontrollierten Überlast aufhört, und dann gegenzusteuern.

Zuständig für das Ministerium für Gesellschaft, zeichnen Sie seit März 2013, sprich zwei Mandatsperioden, als Minister für Gesellschaft für die Gesellschafts- und Sozialpolitik des Fürstentums Liechtenstein verantwortlich. Ihr Resümee?

Bei meinem Amtsantritt 2013 was das allgegenwärtige Thema die Sanierung des Staatshaushalts. Da mussten auch in meinem Verantwortungsbereich starke und unpopuläre Einschnitte gemacht werden, aber letztlich gelang diese Sanierung und unser Haushalt steht heute wieder auf soliden Beinen. Besonderes Konfliktpotenzial bargen in meinem Ministerium eine Revision des Krankenversicherungsgesetzes, auch mit dem Ziel der Verringerung des Gesundheitskostenwachstums, und der Spitalneubau. Beide Vorhaben führten zu Volksabstimmungen, die letztlich positiv ausfielen. Auch haben wir eine AHV-Revision durchgeführt, mit der unter anderem das Rentenalter angehoben wurde. Dieses Projekt war ebenfalls nicht unumstritten. Besonders langwierig und zäh gestaltete sich die Neuregelung der Subventionierung der ausserhäuslichen Kinderbetreuung, also der Kindertagesstätten und der Tagesmütter. Aber wir können heute ein durchgängiges System auf klarer gesetzlicher Grundlage und einer einheitlichen Softwareplattform betreiben, welches eine bezahlbare Kin-

derbetreuung sicherstellt und den Eltern die Wahlfreiheit unter den Anbietern ermöglicht. Wir hatten also wenig ruhige Phasen im Ministerium und die Coronapandemie sorgte auch in meinem letzten Amtsjahr für genügend Arbeit.

Ihre Ankündigung bereits im Dezember 2019, bei den kommenden Wahlen nicht mehr zu kandidieren, sorgte für einen Paukenschlag. Sie wollten frühzeitig für Klarheit sorgen, planen somit gerne weit voraus ...

Diese Entscheidung habe ich nach reiflicher Überlegung getroffen. In unserem Land bleibt nichts lange geheim und daher habe ich mich dafür entschieden, sofort offen zu kommunizieren. Das ist leichter, auch wenn das ein paar Monate früher war, als derartige Entscheide üblicherweise kommuniziert werden.

Ursprünglich absolvierten Sie ein Studium in Physik, Chemie und Astronomie, doktorierten am Forschungszentrum für Plasmaphysik der ETH Lausanne. Von 2006 bis 2013 waren Sie Leiter Aktienmanagement bei LLB Asset Management AG. Werden Sie künftig in die Sterne blicken oder sich wieder dem Aktienmarkt zuwenden?

Derzeit habe ich noch keine konkreten beruflichen Pläne. Zuerst werde ich sicher einige Zeit ausspannen und mich Dingen widmen, die ich in den letzten Jahren vernachlässigt habe. Minister zu sein ist nach meiner Zeit in der Industrie und der Zeit im Bereich der Finanzanlagen der dritte Beruf, den ich in meinem Leben ausübe und bisher habe ich noch keinen Wechsel bereut. Jeder neue Beruf öffnet den Horizont und bringt neue Erfahrungen und Einsichten. Ich bleibe neugierig.

Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger bzw. Ihrer Nachfolgerin?

Es mag abgedroschen klingen, aber ich habe sehr oft bei meiner Arbeit an diesen Spruch gedacht: «Den Mut, die Dinge zu ändern, die man ändern kann, die Gelassenheit, die Dinge hinzunehmen, die man nicht ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.» Es hat keinen Sinn, sich die Zähne an Projekten auszubeissen, die nicht umsetzbar sind, aber man muss sich dennoch ehrgeizige, aber realistische Ziele setzen. Manchmal geht etwas schief, aber damit muss man leben können.

Und sich selbst?

Eine heitere Gelassenheit und gute Gesundheit.

Zur Person

- Dr. Mauro Pedrazzini ist seit 2013 zuständiger Regierungsrat für das Ministerium für Gesellschaft.
- Seit dem 11. Februar 2020 leitet Pedrazzini den Stab «neues Coronavirus 2019-nCoV» im Zuge der Covid-19-Pandemie in Liechtenstein, der die Entwicklungen rund um das neue Coronavirus beobachtet und notwendige Massnahmen für Liechtenstein koordiniert.
- Der 55-Jährige lebt mit seiner Partnerin in Eschen.

Mauro Pedrazzini:
«Es braucht noch etwas Geduld, bis die breite Bevölkerung geimpft werden kann. Wir dürfen es auf den letzten Metern jetzt nicht verderben.»

FOTO: IKR

